

67. Heil dem Könige!

1. Heil unserm König, Heil!
 Dem Landesvater Heil!
 Dem König Heil!
 Von Sorgen ungetrübt
 Von seinem Volk geliebt
 Herrsch er noch lang beglückt.
 Dem König Heil!

2 Fern sei, o Gott, sein Ziel,
 Daß noch des Guten viel
 Durch ihn gescheh.
 So herrsch er froh und frei!
 Ihr Brüder, bleibt ihm treu,
 Und singt vereint ihm Heil:
 Dem König Heil!

68. Deutsche Treue.

An uns Deutschen ist keine Tugend so hoch gerühmt, als daß man uns für treue, wahrhaftige, beständige Leute gehalten hat, die da haben Ja — Ja, Nein — Nein lassen sein, wie dessen viel Historien und Bücher Zeugen sind. Noch haben wir ein Fünklein (Gott woll es uns erhalten!) von derselben alten Tugend, nemlich, daß wir uns dennoch ein wenig schämen und nicht gern Lügner heißen, nicht dazu lachen, wie die Welschen und Griechen. Und obwohl die welsche und griechische Unart einreißt, so ist gleichwohl noch das übrig bei uns, daß kein ernstes, greuliches Scheltwort jemand hören oder reden kann, denn so er einen „Lügner“ schilt oder gescholten wird.

Und mich dünkt, daß kein schädlicher Laster auf Erden sei, denn Lügen und Untreu beweisen, welches alle Gemeinschaft der Menschen zertrennt. Denn Lügen und Untreu trennt erstlich die Herzen; wenn die Herzen getrennt sind, so gehen die Hände auch von einander; wenn aber die Hände von einander sind, was kann man da thun oder schaffen? Wo Kaufleute einander nicht Glauben halten, da fällt der Markt zu Grund. Wenn Bürgermeister, Fürst, König die Treue nicht hält, da muß die Stadt verderben, Land und Leute untergehen. Darum ist auch im welschen Lande solch schändlich Trennen, Zwietracht, Unglück. Denn wo Treu und Glauben aufhört, da muß das Regiment auch ein Ende haben.